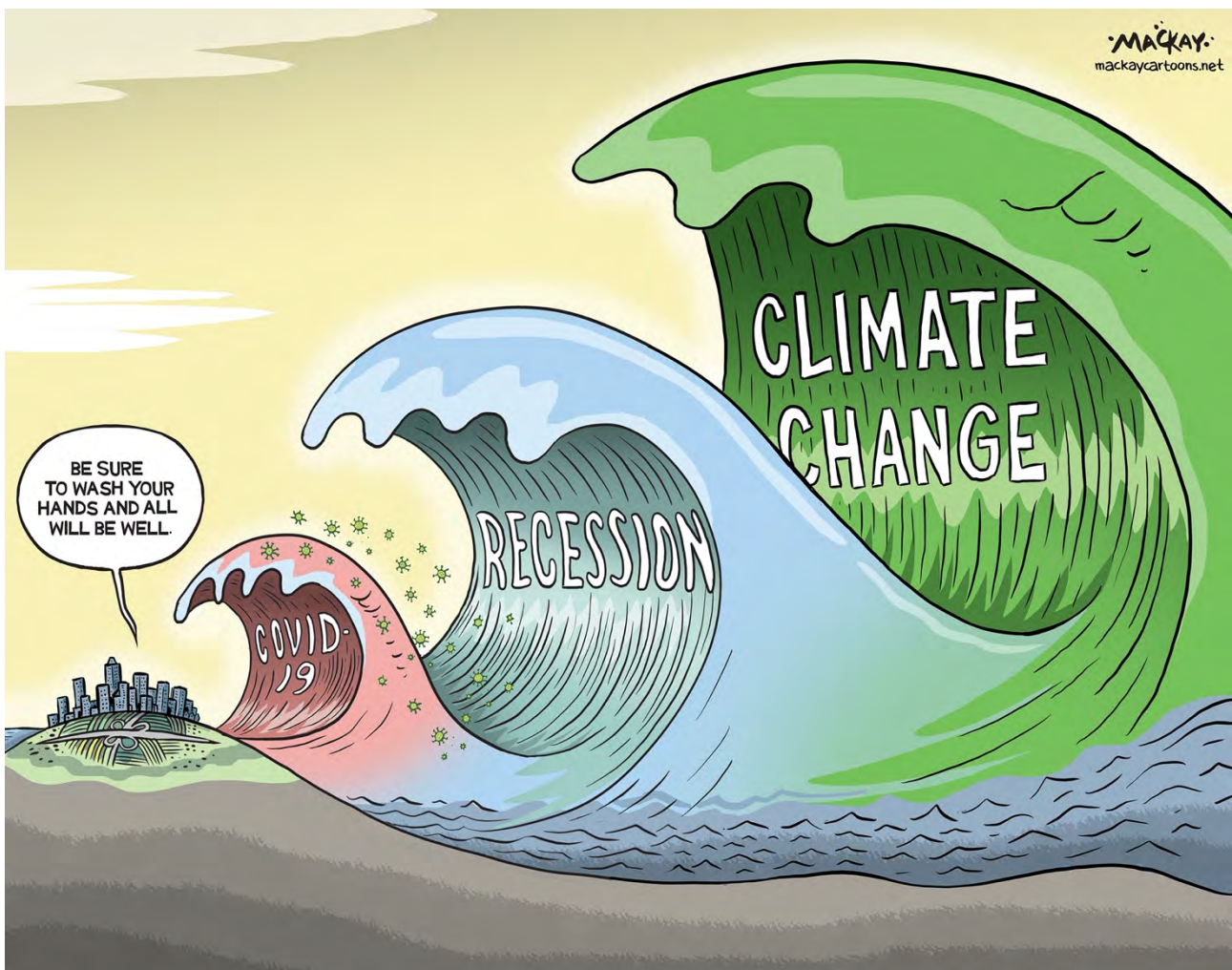


Der AefU-Jahresbericht 2020

Edith Steiner, Martin Forter





A Inhalt

A	Inhalt	2
1	Der AefU-Vorstand und das AefU-Team 2020	3
1.1	Der AefU-Vorstand	3
1.2	Das AefU-Team	3
2	Das OEKOSKOP, die Fachzeitschrift der AefU	4
3	Die AefU-Schwerpunktthemen	5
3.1	Corona	6
3.2	AefU-Position Mobilfunk und Strahlung: Konsequente Vorsorge bei der mobilen Kommunikation	6
3.3	Pestizide und Überdüngung	7
3.4	Lärm	9
3.5	Klima	11
3.6	Quecksilberschmutzung der Lonza AG bei Visp (VS)	12
3.7	Chemiemülldeponie Gamsenried der Lonza AG bei Brig (VS)	13
3.8.	Chemiegelände 'Klybeck' der BASF AG & der Novartis AG in Basel	15
3.9	Blei	16
4	Die AefU-Arbeitsgruppen	17
4.1	Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit	17
4.1.1	Vorsorgeprinzip beim Mobilfunk konsequent anwenden	18
4.1.2	Mobilfunkinitiativen	18
4.1.3	Begleitgruppe Vollzugshilfe Mobilfunk	18
4.1.4	Parlamentarische Gruppe (PG) NIS, Umwelt und Gesundheit (PG NIS)	19
4.1.5	'Beratende Expertengruppe nicht ionisierende Strahlung' (BENERIS)	19
4.2	Arbeitsgruppe umweltmedizinisches Beratungsnetzwerk	20



1 Der AefU-Vorstand und das AefU-Team 2020

1.1 Der AefU-Vorstand



Dr. med. Bernhard Aufderegg, Baltschieder (VS),
Präsident AefU (Foto: Adrian Streun)

Dr. med. Reiner Bernath, Solothurn

dipl. med. Alexandre Dupraz, Bern

Dr. Martin Forter, Basel, AefU-Geschäftsleiter

Dr. med. vet. Anita Geret, Bern

Dr. med. Ruth Gonseth, Liestal (BL)

Dr. med. Sabine Heselhaus, Adligenswil (LU)

Dr. med. vet. Ursula Ohnewein, Oberbütschel (BE)

med. pract. Toni Reichmuth, Steinen (SZ)

Dr. med. Bernhard Rüetschi, Riehen (BS), AefU-Kassier

Dr. med. Rudolf Schwander, Bern

Dr. med. Edith Steiner, Schaffhausen

Dr. med. Alfred Weidmann, Uhwiesen (ZH)

Dr. med. Cornel Wick, Winterthur (ZH), AefU-Web-Master

PD Dr. med. Bettina Wölnerhanssen, Binningen (BL)

1.2 Das AefU-Team



Dr. Martin Forter
AefU-Geschäftsleiter;
Redaktor OEKOSKOP ECOSCOPE



Stephanie Fuchs
stv. AefU-Geschäftsleiterin;
leitende Redaktorin OEKOSKOP ECOSCOPE



Mike Gosteli
AefU-Sekretär

Fotos: AefU



2 Das OEKOSKOP, die Fachzeitschrift der AefU L'Ecoscope, la revue spécialisée des MfE

→ **OEKOSKOP, alle Ausgaben**



OEKOSKOP 1/20: Alte Pneu: Dieser Verschleiss ist abgefahren



ECOSCOPE 2/20: Rayonnement de téléphonie mobile: Prévention: Pourquoi attendre?



OEKOSKOP 3/20: Biodiversität: Holen wir sie uns zurück!

ECOSCOPE 2020: Biodiversität: Ensemble, restaurons-la!



OEKOSKOP 4/20: Synthetische Nanopartikel: Blackbox der Tausendsassas



3 Die AefU-Schwerpunkthemen

3.1 Corona

23.03.2020

Corona-Krise

Die Sicherheit der Atomkraftwerke darf keine Geheimsache sein!



Welchen Einfluss hat das neuartige Corona-Virus auf die Sicherheit der Schweizer Atomkraftwerke (AKW)? Das ENSI gibt keine Auskunft. Foto: Greenpeace

Die Schweizer Atomaufsichtsbehörde 'Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat' verweigerte jegliche Auskunft, welchen Einfluss Corona auf die Sicherheit der Atomkraftwerke (AKW) hat. Sie erklärt das Thema gegenüber den Ärztinnen und Ärzten für Umweltschutz (AefU) sogar zur Geheimsache. Das werden die AefU nicht dulden und klären auch rechtliche Schritte ab. Sie fordern: Gescheiter AKWs bei allenfalls mangelndem Personal abschalten als ein erhöhtes Risiko eingehen – ausgerechnet während des Corona-Notstandes.



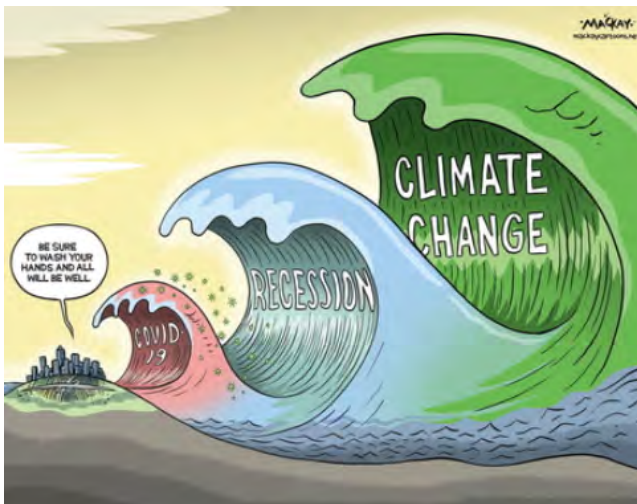
Medienmitteilung

Hintergrundinformationen: Atomunfall in der Schweiz: Ist der Notfallschutz bereit? (OEKOSKOP 3/16)

26.05.2020

Offener Brief an die G20-Staaten zur Bewältigung der Corona-Krise

Gesundheitsorganisationen und Gesundheitsfachleute fordern gesunde Genesung der Wirtschaft



«Waschen Sie sich auf jeden Fall die Hände, und alles wird gut.»
Cartoon: Mackay, Canada

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) schliessen sich der Forderung von **über 350 Gesundheitsorganisationen** mit insgesamt über 40 Millionen MedizinerInnen, Pflegefachpersonen und weiteren Gesundheitsfachleuten aus 90 Ländern an: Die Regierungen der G20-Staaten sollen den Gesundheits- und Umweltschutz in ihren Konjunkturprogrammen zur Bewältigung der Corona-Krise verankern. Vier weitere Organisationen aus der Schweiz unterzeichneten den Aufruf. Die AefU rufen den Schweizer Bundesrat und das Parlament auf, diese Forderungen auch in ihre Entscheide einfließen zu lassen.



AefU-Medienmitteilung



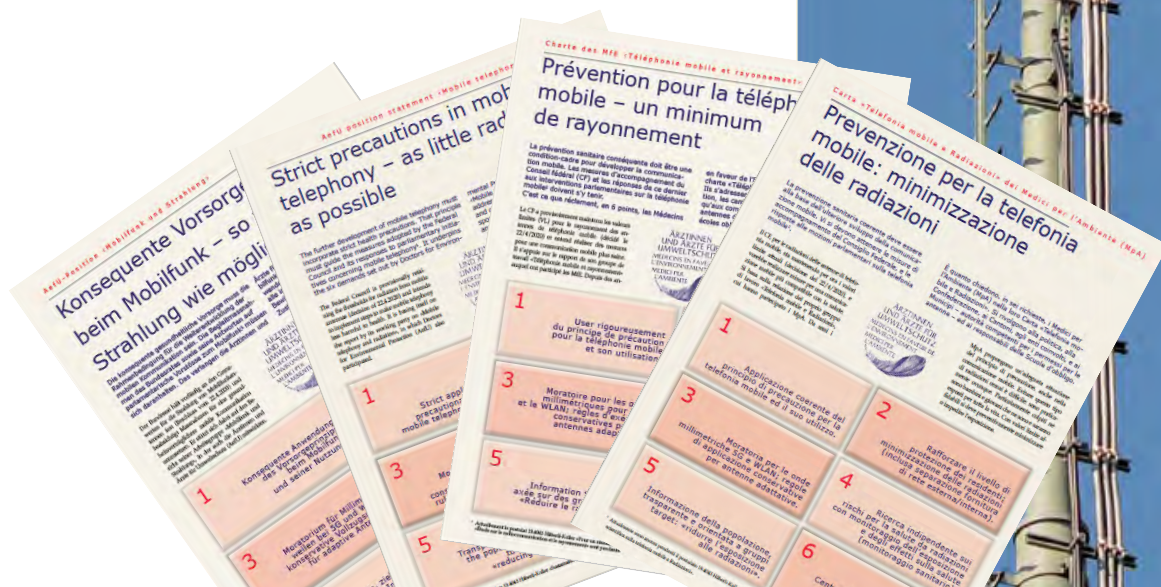
3.2 AefU-Position Mobilfunk und Strahlung: Konsequente Vorsorge bei der mobilen Kommunikation

Mobilfunkstrahlung ist ein Gesundheitsrisiko. Insbesondere die Wirkung der 5G-Technologien auf die Gesundheit ist kaum erforscht. Deshalb muss der Mobilfunk konsequent der gesundheitlichen Vorsorge unterstellt werden. Das verlangen die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) in ihrer AefU-Position «Mobilfunk und Strahlung» die sie am 26. Juni 2020 veröffentlicht haben. Eile ist beim Schutz der Bevölkerung angesagt, nicht bei der Einführung von 5G mit unerforschten Gesundheitsfolgen.

- AefU-Medienmitteilung
- AefU-Position «Mobilfunk und Strahlung», Juni 2020
- Mobilfunkstrahlung: Vorsorge – worauf warten wir? OEKOSKOP 2/2020)



Foto: AefU



Die AefU-Position «Mobilfunk und Strahlung» und das OEKOSKOP 2/20 zum Thema stiessen auf **grosses Echo**. Dank Ihrer Unterstützung liegt die AefU-Position heute auch in **Italienisch** und **Englisch** und das OEKOSKOP als **ECOSKOP 2/20** vor. Herzlichen Dank!



3.3. Pestizide und Überdüngung



Die AefU befürworten

- ➔ die Initiative «für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» (Pestizidverbotsinitiative) und
- ➔ die Initiative «für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» (Trinkwasserinitiative).

Wir haben deshalb 2020 mit der Unterstützung einer Stiftung ein 2xJA-Komitee aufgebaut, das beim Abstimmungskampf präsent ist: www.2xja.ch

Sauberes Wasser und gesunde Böden:

die beste Lebensversicherung
für unsere Kinder.

Initiative für
sauberes Trinkwasser **JA**



30.08.2020

AefU, BirdLife, Pro Natura und WWF reichen Aufsichtsbeschwerde ein

Luzerner Seen, Wälder und Moore bedroht! Kanton Luzern handelt nicht



Foto: Pro Natura

In zahlreichen Kantonen verursacht die Landwirtschaft viel zu hohe Ammoniak- und Phosphor-Emissionen, die äusserst umweltschädlich sind. Ein extremes Beispiel ist der Kanton Luzern. Dennoch geht das Luzerner Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement das Problem nicht entschlossen genug an. Deshalb reichen die kantonalen Verbände von WWF, Pro Natura und BirdLife sowie Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz AefU zusammen mit ihren nationalen Organisationen beim Gesamtregierungsrat eine Aufsichtsbeschwerde ein. Denn der Kanton Luzern verletzt damit Umweltgesetze, zerstört Lebensräume und setzt die Gesundheit der Bevölkerung aufs Spiel.

→ **Medienmitteilung**

Die Luzerner Regierung lehnt später die Aufsichtsbeschwerde ab.

24.09.2020

Keine hochgiftigen Insektizide im Wald (Vernehmlassung Waldverordnung)

AefU lehnen Holzlager im Wald ab



So muss es sein: Geschälte Baumstämme machen Insektizide überflüssig. Alle andern gehören nicht im Wald gelagert. Foto: AefU

Die AefU sind strikte gegen den Einsatz von Insektiziden im Wald. Die geplante Anpassung der Waldverordnung provoziert das genaue Gegenteil. Sie will im Wald grosse Rundholzlager zulassen. Gefällte, ungeschälte Nadelholz-Stämme im Forst sind jedoch anfällig auf den Borkenkäfer. Grosse Lager würden umso eher präventiv mit Insektengift besprüht. Deswegen wäre es auch zulässig, den Untergrund der Lager zu versiegeln – sogar mit hochproblematischem Teer.

→ **Medienmitteilung**

Hintergrundinformationen: Künftig noch mehr Gift im Wald? (OEKOSKOP 3/19); Insektizide schaden dem Wald – und seinem Image (OEKOSKOP 2/19); Hochgiftige Insektizide im Schweizer Wald (OEKOSKOP 1/19)

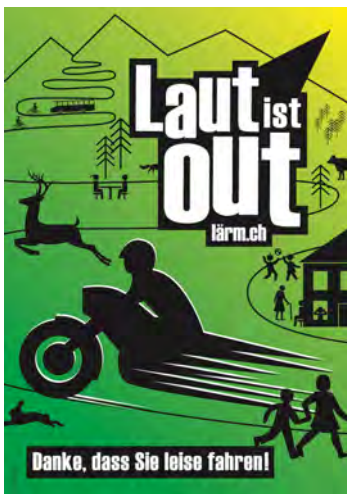


3.4 Lärm

28.4.2021

Tag gegen Lärm

Laut ist out



Der internationale Tag gegen Lärm nahm die Störung durch laute Fahrzeuge in den Fokus. Für viele Fahrzeuglenkende – sei es auf dem Töff oder im Sportwagen – erreicht der Fahrspass erst dann den Höhepunkt, wenn die Maschine einen kernigen Sound von sich gibt oder der Motor richtig aufheult. Dass Lärm auch stören und krank machen kann, wird dabei völlig ausgeblendet.



Medienmitteilung

17.09.2020

Untaugliche Anpassung der Lärmschutzverordnung (LSV), Ende der Vernehmlassung

So wird es nie leiser



Foto: Shutterstock

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) verlangen, dass der Bund den Kantonen beim Schutz vor Strassenlärm endlich Beine und auch die eigenen Nationalstrassen leiser macht. Die vorgeschlagene Änderung der Lärmschutzverordnung taugt nicht dafür. Nach Jahrzehnten der rechtswidrigen Untätigkeit braucht es jetzt Sanktionen und konsequente Temporeduktionen. Umso mehr, als die geltenden Lärmgrenzwerte zu hoch sind.



AefU-Medienmitteilung

19.08.2020 - AefU: **Stellungnahme zur Revision der Lärmschutzverordnung (LSV; SR 814.41)**



17.12.2020

Nachbessern nötig: Vernehmlassung Teilrevision des Strassenverkehrsgesetzes

Innerorts: 30 soll das neue 50 sein



Foto: Shutterstock

Die Teilrevision des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) redet zwar viel von Sicherheit. Den möglichen grössten Sicherheitsgewinn im Strassenverkehr aber blendet sie aus: Generell Tempo30 in-nerorts. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) fordern dessen Einführung nach dem Vorbild der Niederlanden, wo gilt: «30 is het nieuwe 50» (30 ist das neue 50). Ausserdem sollen auch für Lastwagen mit alternativem Antriebssystem

keine Privilegien auf Kosten von Verkehrssicherheit, Lärmschutz und Luftreinhaltung gelten. Es braucht Restriktionen für Fahrzeuge mit Verbrennermotor.



AefU-Medienmitteilung

Hintergrund:

Bremsen für schnellen Lärmschutz – leisere Strassen mit Tempo 30 (OEKOSKOP 3/2018)

Kontakt AefU-Arbeitsgruppe Lärm: Dr. med. Reiner Bernath, Vorstand AefU 032 623 67 47

3.5 Klima

24.3.2020

Altreifen in Zementwerken – ein Klimafrevel wird belohnt.



Foto: AefU

Die Schweizer Zementwerke emittieren viel mehr Klimagas als offiziell ausgewiesen – ganz legal. OEKOSKOP zeigt am Beispiel abgefahrener Autopneus das Schlupfloch, das die CO₂-Bilanz ihnen bietet.

→ **OEKOSKOP 1/20**



AefU-Hintergründe zu den Schweizer Zementwerken:

- Klimasünde: **Braunkohle im Zementofen** (OEKOSKOP 19/2)
- Abgase von Zementwerken: **Mangelhafte Kontrolle bringt dicke Luft** (OEKOSKOP 3/18)
- Abluftreinigung der Zementwerke: **Die Schweiz hinkt hinterher** (OEKOSKO 3/17)
- Plastik – **alternatives Futter für den Zementofen?** (OEKOSKOP 2/16)

Kontakt AefU-Arbeitsgruppe Klima: dipl. med. Alexandre Dupraz, a.dupraz@protonmail.com



3.6 Quecksilberschmutzung der Lonza AG bei Visp (VS)

28.04.2020

Die Lonza AG und ihre Quecksilberschmutzung um Visp und Raron (VS)

Lonza will viel Quecksilber im Landwirtschaftsboden belassen



Zu viel Quecksilber im Landwirtschaftsboden um Raron (VS): Räumt die Lonza AG so oberflächlich auf wie geplant, dürften Kühe und Schafe wohl nicht mehr weiden. Foto: WWF

Im Landwirtschaftsgebiet rund um die Walliser Gemeinden Visp und Raron ist der Boden stark mit dem hochgiftigen Quecksilber verschmutzt. Der Pharmakonzern Lonza AG als Verursacher will jedoch erst ab einer Belastung mit 20 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Boden (mg Hg/kg) sanieren. Damit würde viel zu viel Gift im Boden bleiben. Die Folge: Rinder und Schafe dürften nicht mehr weiden. Die Umweltverbände Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) und WWF Oberwallis akzeptieren dies nicht. Sie fordern die Lonza auf, ihre Quecksilberschmutzung freiwillig ab sechs mg Hg/kg auszuräumen und dem landwirtschaftlichen Boden am Ende maximal 4 mg Hg/kg zuzumuten.

➔ **Medienmitteilung AefU/WWF**

01. bis 12.2020

Informations- & Austausch Plattform Quecksilber des Kantons Wallis

Die AefU arbeiten seit 2014 in einer Koalition mit dem WWF Oberwallis an der Lösung der Quecksilberschmutzung mit. Ihr Fachwissen und ihre Kritik bringen die AefU auch an den Sitzungen der «Informations- & Austausch Plattform Quecksilber» ein.

2020 gingen die Sanierungen im Siedlungsgebiet rund um Visp (VS) weiter. Alle Quecksilbergärten, die über zwei Milligramm Quecksilber pro Kilogramm belastet sind, sollen nächstens aufgeräumt sein. Offen ist im Moment noch, wie das riesige Landwirtschaftsgebiet aufgeräumt wird.

Die Dienststelle für Umweltschutz des Kantons Wallis (DUW) beruft die «Informations- & Austausch Plattform Quecksilber» seit Februar 2015 ein. Vertreten sind Gemeinden, Bürgergemeinden, die GrundstückbesitzerInnen, die Lonza AG, ihr Büro Arcadis AG sowie der WWF Oberwallis. 2020 hat das Gremium online getagt.

- ➔ AefU-Tätigkeiten zur Lonza AG **ab 2014 (Zusammenstellung)**
- ➔ Protokolle der **«Informations- & Austausch Plattform Quecksilber»** des Kantons Wallis



3.7 Chemiemülldeponie Gamsenried der Lonza AG bei Brig (VS)

Die Chemiemülldeponie Gamsenried bei Brig (VS) ist eine der letzte, grossen Chemiemülldeponien der Schweiz, die der Basler Pharmakonzern Lonza noch immer nicht saniert hat. Deshalb haben sich die AefU, die Oberwalliser Gruppe Umwelt und Verkehr (OGUV), Pro Natura Oberwallis und der WWF Oberwallis zu einer Allianz zusammengeschlossen.

- Das Ziel: Eine einmalige, definitive Sanierung der Deponie auf Kosten der Verursacherin Lonza AG durchzusetzen.
- Geschätzte Kosten: mindestens eine Milliarde Franken.

Im Auftrag der Umweltorganisationen werden Prof. Dr. Walter Wildi, Altlastenexperte und Geologe, Uni Genf und Dr. Martin Forter, Altlastenexperte, Geograf und Geschäftsleiter der AefU die Berichte der Lonza bzw. ihres Büros Arcadis AG begutachten.

AefU, OGUV, Pro Natura und der WWF sind zudem in der «Informations- und Austauschplattform alte Deponie Gamsenried» vertreten, welche der Kanton Wallis und die Lonza AG 2020 zum ersten Mal einberufen haben. Sie garantiert den Umweltorganisationen den Zugang zu den

21.09.2020

Chemiemülldeponie Gamsenried bei Visp (VS) leckt seit mindestens 2008

Versteckspiel der Lonza um giftiges Benzidin



Foto: AefU

Seit 2008 wusste der Pharmakonzern Lonza, dass Benzidin aus seiner Deponie Gamsenried ausläuft. Doch Lonza hielt die Analyseergebnisse zurück, wie Recherchen von OEKOSKOP und infosperber.ch zeigen.

➔ **Medienmitteilung AefU**

Hintergrundinformationen:

- Lonza findet hochgiftiges Benzidin – **und sagt's keinem** (OEKOSKOP 3/20)
- Chemiemüll im Grundwasser: **krebserregendes Benzidin aus der Lonza Deponie** (OEKOSKOP 4/19)



19.10.2020

Wie weiter mit Lonzas Chemiemülldeponie Gamsenried?

Nur eine der Sanierungsvarianten verspricht Erfolg



Foto: AefU

Die Lonza schlägt verschiedene Sanierungsmethoden für ihre Chemiemülldeponie Gamsenried vor. Nur eine davon ist erprobt und mit Sicherheit machbar: das Ausgraben des Chemiemülls. Die anderen Ideen sind Vorhaben ohne Erfolgsgarantie – oder sie sind nicht bewilligungsfähig.

➔ **Medienmitteilung** von AefU, OGUV, Pro Natura und WWF

Gutachten zu den Sanierungsvarianten der Lonza AG:

- Martin Forter & Walter Wildi: «**Alte Deponie Gamsenried - Vorstudie Variantenbetrachtung zur Sanierung des Deponiekörpers**», Stellungnahme der Experten der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), der Oberwalliser Gruppe für Umwelt und Verkehr (OGUV), von Pro Natura Oberwallis und des WWF Oberwallis zu den Sanierungsvarianten Arcadis/Lonza vom 10.7.2020, Basel/Le Grand Saconnex, 9.10.2020

3.8 Chemiegelände «Klybeck» der BASF AG & der Novartis AG in Basel

Im Norden Basels soll auf dem Klybeckareal des Chemiekonzerns BASF und des Pharmamultis Novartis ein neuer Stadtteil entstehen. Diese Gelände haben die Swiss Life und die Central Real Estate Gruppe bzw. ihre Tochtergesellschaft Rhystadt AG, einem Zusammenschluss von Schweizer Pensionskassen, Anlagestiftungen und Versicherungen gekauft. Die rund 300'000 Quadratmeter zwischen dem Rhein und dem Fluss Wiese sollen künftig Wohnungen für 20'000 Menschen sowie 30'000 Arbeitsplätze beherbergen. Das Gelände ist chemisch stark kontaminiert. Trotzdem sollen Swiss Life und die Rhystadt AG 1,2 Milliarden Franken für die ehemaligen Chemieareale bezahlt haben.

Die AefU sind beunruhigt, mit welcher Nonchalance die Boden-Eigner sowie die kantonalen Behörden die Planung vorantreiben. Deshalb engagieren sich die AefU seit 2017. Sie fordern: **Zuerst sanieren, dann planen**. Chemiemüll aber liegt im Basler Stadtteil Klybeck auch auf Allmend bei **einem Kinderspielplatz**, wie die AefU 2018 ans Licht brachten.

10.12.2020

Chemiemüll im Basler Stadtteil Klybeck

«Offensichtlich berät das Umweltamt den Regierungsrat schlecht»



Foto: AefU

Unter den Chemiearealen im Basler Klybeck liegen höchstwahrscheinlich hochtoxische Stoffe wie Benzidin. Die Regierung aber rechtfertigt ihre Untätigkeit stets mit neuen, aber falschen Behauptungen.

➔ **AefU-Medienmitteilung**

Hintergrundinformationen:

- Wohnen auf dem Blasenkrebsrisiko? **Viel mehr Benzidin und andere Karzinogene in Basler Quartier** (OEKOSKOP 1/20)
- Chemiemüll im Basler Stadtteil Klybeck: **Das Audio der Podiumsdiskussion** im Quartierzentrum Klyck am 25.8.2020



3.9 Blei

03.02.2021

Blei in Böden von Gärten und Spielplätzen

Endlich unsere Kleinkinder vor Blei schützen



Foto: Shutterstock

Tausende Gärten, Spielplätze sowie Grünanlagen bei Kindergärten und Primarschulen sind massiv mit Blei verseucht. Dort spielen täglich Kleinkinder. Das beeinträchtigt ihre Gehirnentwicklung. Der Bundesrat aber verschleppt eine Senkung des Bleigrenzwerts wenigstens auf ein Niveau, wie es Italien und Schweden schon kennen und es Toxikologinnen fordern. Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) verlangen vom Bundesrat, endlich zu handeln.

➔ [AefU-Medienmitteilung](#)

Hintergrundinformationen:

- [«Wieviel Boden verschluckt ein Kind beim Spielen?»](#), Interview über Bleibelastung mit Dr. Lothar Aicher, SCAHT, Basel (OEKOSKOP 4/20)



4 Die AefU-Arbeitsgruppen

4.1 Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit

In der AefU-Arbeitsgruppe elektromagnetische Felder und Gesundheit arbeiten mit:

- Dr. med. Bernhard Aufderreggen, Visp (VS)
- med. pract. Cornelia Semadeni, Zürich (ZH)
- Dr. med. Edith Steiner, Schaffhausen (SH)



Foto: AefU

Die Arbeitsgruppe wird beraten von:

- Markus Durrer, Elektro- und VDI-Hygiene A Ingenieur, Chur (GR)
- Prof. Michael Hässig, Vetsuisse Universität Zürich (ZH)
- Dr. Rainer Sigg, El. Ing. ETH, Schaffhausen (SH)
- Dr. Stefan Zbornik, ICT-Berater, Kreuzlingen

4.1.1 Vorsorgeprinzip beim Mobilfunk konsequent anwenden



Foto: AefU

Am 22. April 2020 gab der Bundesrat das weitere Vorgehen im Bereich Mobilfunk und 5G bekannt. Die geltenden Grenzwerte wolle er zurzeit beibehalten, da das Parlament eine Grenzwerterhöhung zwei Mal abgelehnt habe und die Arbeitsgruppe Mobilfunk und Strahlung sich nicht auf eine Lösung habe einigen können. Der Entscheid war eine grosse Freude für die Arbeitsgruppe. Aber schon im Mai 2020 forderte ein weiterer parlamentarischer Vorstoss erneut Massnahmen vom Bundesrat, welche letztlich auf eine direkte und indirekte Erhöhung des Anlagegrenzwertes zielen. Das Seilziehen um die Vorsorge geht also weiter und motivierte die Arbeitsgruppe öffentlich konsequente Vorsorge einzufordern. Dazu publizierten die AefU das Oekoskop 2/20 zum Thema Mobilfunk und Strahlung und erarbeiteten mit Unterstützung der Arbeitsgruppe ein Positionspapier, welches die Position der AefU für eine minimale Mobilfunkbelastung mit sechs Forderungen konkretisiert. Begleitet von einer Medienmitteilung haben wir die AefU-Position im Juni 2020 publiziert und an die eidgenössischen Räte und Behördenvertreter geschickt. Im Oktober 2020 veröffentlichte die Arbeitsgruppe in der Schweizerischen Ärztezeitung (SaeZ) ausserdem den Artikel Vorsorgeprinzip beim Mobilfunk konsequent anwenden.

4.1.2 Mobilfunkinitiativen

Im Zuge der intensiven gesellschaftlichen 5G-Debatte formierten sich diverse Bürger- und Schutzorganisationen. Initiativen wurden angekündigt, wovon im 2020 für zwei (1, 2) Unterschriften gesammelt werden. Im Herbst 2020 haben VertreterInnen der safer phone Initiative die AefU um Unterstützung angefragt. Die Initiative soll im Jahr 2021 starten. Die AefU-Geschäftsleitung beauftragte im Vorfeld die Arbeitsgruppe, den Initiativtext sowie die Erläuterungen und Argumentationen zu prüfen. Der Initiativtext deckt sich weitgehend mit den Forderungen der AefU. Gemäss Vorgaben der Vereinsstatuten muss zuerst der AefU-Vorstand das Unterstützungsgesuch behandeln. Falls er die Initiative unterstützt, entscheidet abschliessend die AefU-Mitgliederversammlung.

4.1.3 Begleitgruppe Vollzugshilfe Mobilfunk

2020 löste Dr. Rainer Sigg, El. Ing. EHH, Markus N. Durrer als Vertreter der AefU in der Begleitgruppe Vollzugshilfe Mobilfunk ab, in der er sich gegen eine Aufweichung des Vorsorgeprinzips bzw. Erhalt des Schutzniveaus engagierte. Rainer Sigg wurde im Backoffice vom bisherigen Vertreter, Edith Steiner und



Bernhard Aufdereggen unterstützt. Aktuell arbeitet die Begleitgruppe an den Vollzugsempfehlungen für adaptive Antennen.

4.1.4 Parlamentarische Gruppe (PG) NIS, Umwelt und Gesundheit (PG NIS)

Die Arbeitsgruppe stellt mit Cornelia Semadeni und Edith Steiner weiterhin das Sekretariat für die **PG NIS**, welche sich Jahr 2017 anlässlich der parlamentarischen Debatte um die Grenzwerterhöhung formierte. Regelmässig vor und während den Sessionen fanden Sitzungen zu laufenden politischen Geschäften statt.

4.1.5 'Beratende Expertengruppe nicht ionisierende Strahlung' (BERENIS)

Edith Steiner vertritt seit Herbst 2014 die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) in der vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) einberufenen 'Beratenden Expertengruppe für nichtionisierende Strahlung' (BERENIS). Die Aufgabe der multidisziplinären Expertengruppe ist es, neu publizierte wissenschaftliche Arbeiten zu sichten und gesundheitsrelevante Studien detailliert zu bewerten. Viermal jährlich werden **newsletter** publiziert. In der Sonderausgabe Juli 2020 nimmt die Expertengruppe Stellung zu den im April 2020 erneuerten Richtlinien der internationalen Strahlenschutzkommission (ICNIRP) und empfiehlt weiterhin die konsequente Anwendung des Vorsorgeprinzips.

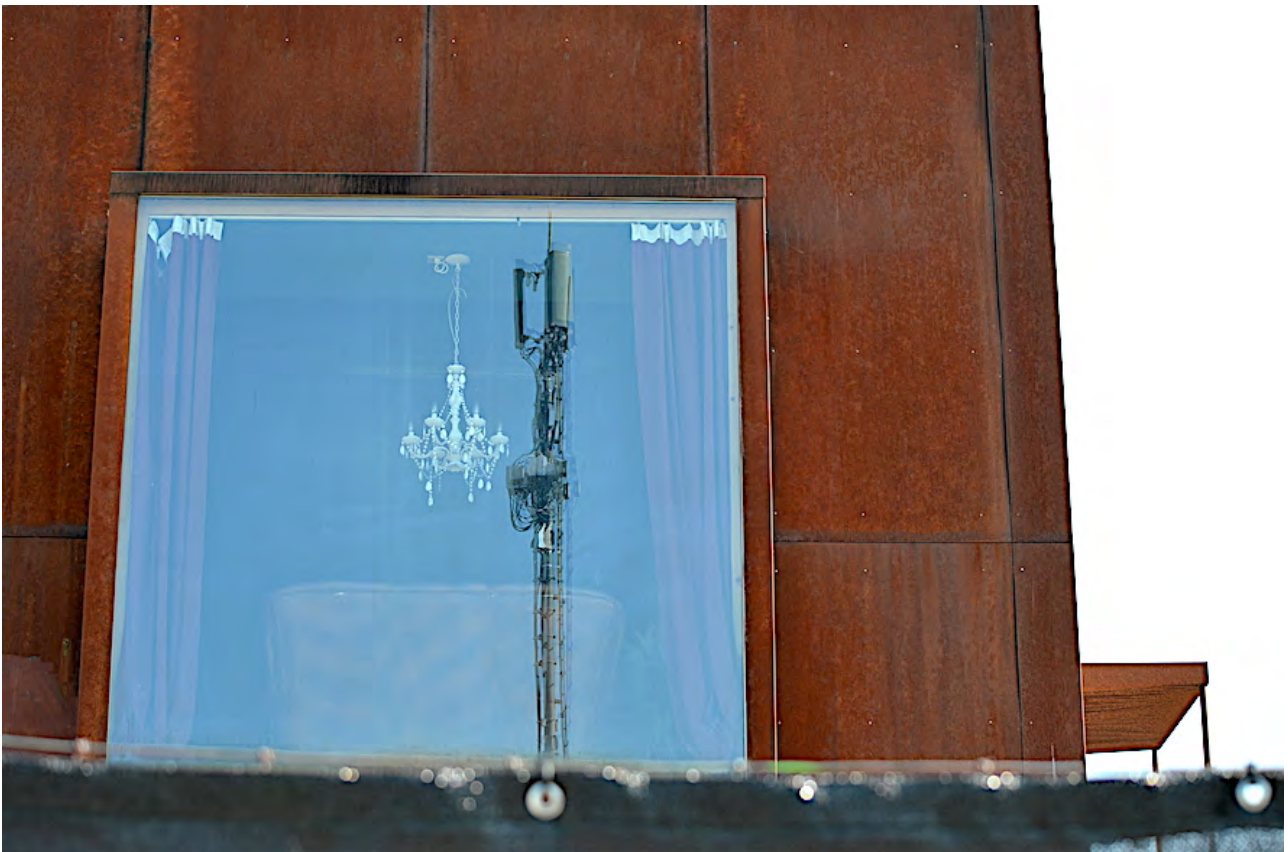


Foto: AefU



4.2 Arbeitsgruppe umweltmedizinisches Beratungsnetzwerk

In der AefU-Arbeitsgruppe umweltmedizinisches Beratungsnetzwerk engagieren sich:

- Dr. med. Bernhard Aufderreggen, Visp (VS)
- Dr. med. Hansjörg Bhend, Bad Ragaz (SG)
- Dr. med. Edith Steiner, Schaffhausen (SH)
- Dr. med. Cornel Wick, Winterthur (ZH)

Der umweltmedizinische Beratungsdienst mit Beratungstelefon und elektronischem Briefkasten als kostenlose Dienstleistung der AefU war auch im Jahr 2020 in Betrieb, allerdings mit mehrmonatigem Unterbruch infolge Ressourcenengpass (insgesamt Bearbeitung von 85 Anfragen, davon 48 wegen Elektrosmogbeschwerden, 10 wegen Wohngiften, 8 wegen Beschwerden durch leise Geräusche, Rest allgemeine umweltbezogene Informationen).

Im April 2020 hat der Bundesrat nicht nur bekannt gegeben, dass er die Anlagegrenzwerte zum Schutz der Bevölkerung vor nichtionisierender Strahlung zurzeit beibehalten möchte. Er entschied auch, dass er alle begleitenden Massnahmen umsetzen will, welche die Arbeitsgruppe Mobilfunk und Strahlung in ihrem Bericht vorgeschlagen hat. Eine dieser Massnahmen ist die Schaffung einer neuen umweltmedizinischen Beratungsstelle für nichtionisierende Strahlung.

Das Bundesamt für Umwelt beauftragte die Arbeitsgruppe im Jahr 2020 in Berichtform ein Konzept für eine solche Beratungsstelle auszuarbeiten. Das Konzept soll sich auf die Erfahrungen des umweltmedizinischen Beratungsnetzwerk abstützen und insbesondere den Anforderungen aus ärztlicher Sicht und Patientensicht Rechnung tragen. Eine **online-Version des Berichts** ist auf der Internetseite des BAFU abrufbar. Im Jahr 2021 wird das BAFU die Beratungsstelle realisieren. Die Arbeitsgruppe wird die Umsetzung weiterhin mit ihrer Erfahrung unterstützen.

Basel, 30. Mai 2021